

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Zeugungspreis monatlich frei Haus 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-2 / Geschäftsstelle u. Expedition: Mühlentorstraße 2 / Fernsprecher: 17259 / Postfach: Dresden Nr. 15694. Dresdener Verlagsgesellschaft
Schriftleitung: Dresden-2, Mühlentorstraße 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gepaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,30 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Restzeit an dem dreispaltigen Teil einer Zeile 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-2, Mühlentorstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Freitag, den 5. August 1927

Nummer 181

Gacco und Banzetti werden gemordet

Der Gouverneur lehnt Begnadigung ab / Massensturm der Empörung über diesen offenen Justizmord

Der 4. August

Der Aufmarsch der roten Bataillone gegen den imperialistischen Krieg
Wichtige und eindrucksvolle Massenkundgebung in Dresden

Dresden, 5. August.

Am 1. August demonstrierte im Reich die Sozialdemokratie unter dem Rufe: „Nie wieder Krieg!“ In Berlin waren es am Montag nur ganze 10.000 Mann, die dem Rufe der sozialdemokratischen Führer gefolgt waren, unter den Fahnen der Koste, Scheidemann und Wels, unter dem Banner der Sozialverdräter, zu marschieren. In Sachsen verzichteten die „Linken“ SPD-Führer überhaupt auf Demonstrationen, und in Ostschlesien und Dresden begnügte man sich mit einem Leitartikel der SPD-Presse: „Mahnungen des August“.

Gestern, am 4. August, marschierten unter Führung der Kommunistischen Partei die roten Arbeiterbataillone unter der Fahne:

„Krieg dem imperialistischen Kriege!“

Die Sozialdemokratie wählte als Demonstrationstag den 4. August als Kriegsausbruch, die Kommunistische Partei den Tag, an dem die Führer der deutschen Sozialdemokratie im Reichstag für die Kriegskredite stimmten. Die Kommunistische Partei, die gemeinsam mit dem Verband für Friedenlerium und Feuerbestattung, dem KZV und dem Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit mit anderen proletarischen Organisationen zusammen die Dresdener Arbeiterkammer für gestern zur Antikriegskundgebung aufgerufen hatte, demonstrierte unter den Führern Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Paris offenbart sich schon der unüberbrückbare Kluft zwischen Sozialismus und Sozialverrat, zwischen Klassenkampf und Koalitionspolitik, zwischen Kommunismus und Sozialdemokratie. Heute, 13 Jahre nach dem Ausbruch des imperialistischen Massenmordes, bestreite die SPD, daß es ihrem Charakter und ihrer Geschichte entspricht, am 1. August gegen den Krieg zu demonstrieren, um am 4. August für die Kriegskredite zu stimmen, heute, am 4. August, ein neues imperialistisches Krieges, gegen die sozialdemokratischen Führer, daß sie keinen ernsthaften Kampf gegen den Krieg von den Kriegstreibern der kapitalistischen Länder mit allen Kräften vorbereiteten neuen Massenmord zu führen werden, daß sie keine Mobilisierung, keine allgemeine Gegenwehr der Arbeiter wollen. Die Dresdener SPD-Führer haben das gestern deutlich bewiesen. Dantbar quittiert heute morgen die Bourgeoisie ihre Aufforderung, die gestern in der Dresdener Volkszeitung erschienen waren, die in folgenden Worten den Kriegstreibern praktische Unterstützungsgeldern läßt. Die Dresdener Volkszeitung schrieb:

„Wir weisen deshalb darauf hin, daß die Sozialdemokratische Partei es abgelehnt hat, sich an der Demonstration der Kommunisten zu beteiligen, und fordern die sozialdemokratische geführte Arbeiterkammer auf, derselben fernzubleiben.“

Nichts kennzeichnet besser die erbärmliche Rolle der linken sozialdemokratischen Führer, als die Aufforderung an ihre Parteigenossen, der Kundgebungsdemonstration gegen den imperialistischen Krieg fernzubleiben. Sozialdemokratische Klassen-genossen, deckt ihr diese Haltung? Verteidigt ihr diese Schwand? Seid ihr einverstanden damit, daß eure Zeitung gegen eine Antikriegsdemonstration der revolutionären Arbeiter Stellung zu nehmen wagt? Wollt ihr einen neuen 4. August erleben, an dem eure Führer in ihrem unerbittlichen Haß gegen die KPD und gegen Sowjetrußland erneut Lafaienleiste für die Bourgeoisie leisten? Soll der Geist des toten Karl Liebknecht und der ermordeten Rosa Luxemburg, die die revolutionären Traditionen der deutschen Sozialdemokratie hochgehalten haben, — nicht im Kampf der Sozialverdräter verfallen, — von euren Führern erneut gemenschelt und verraten werden? Sozialdemokratische Arbeiter, gebt darauf die Antwort! Bleibt die Konsequenz! Laßt nicht länger die gemeinsame Abwehrfront gegen die Kriegstreiber und Kriegsgesahr zerfallen. Schließt mit uns die Sowjetunion!

Trotz dieses Schandbretches der linken SPD-Führer waren gestern die Dresdener Arbeiter dem Rufe der Kommunistischen Partei gefolgt. Der Aufmarsch, der gestern abend 19.30 Uhr auf dem Theaterplatz erfolgte, zeigte, daß Tausende von Klassenbewußten Dresdens, denen im kommenden Kriege die Waffen in die Hände gedrückt werden sollen, Soldaten der Revolution geworden sind. Aus dem kleinen Spartakusbund ist eine Partei entstanden, der heute Millionen in Deutschland folgen. Trotz aller Hebe und aller Verfolgungen. Das bestätigt auch der gestrige Aufmarsch in Reich und in Sachsen, und wenn es heute in Dresden nur Tausende waren, so werden es während eines Krieges, der die Klassengegnerschaft auf die Spitze treibt, der die Erfahrungen von Jahrzehnten auf einen am Gang der Geschichte gemessenen

Hinrichtung am 10. August

Der Gouverneur von Massachusetts, Fuller, hat die Begnadigung der zum Tode verurteilten Revolutionäre Sacco und Banzetti abgelehnt. Die Vollstreckung des Urteils ist auf die Nacht vom 10. und 11. August festgesetzt worden. Sacco und Banzetti haben den letzten Versuch unternommen und an den Obersten Gerichtshof appelliert. Es besteht jedoch wenig Wahrscheinlichkeit, daß dem letzten Gesuch stattgegeben wird. Das Komitee zur Befreiung für Sacco und Banzetti hat nach Bekanntwerden des Todesurteils durch den Gouverneur von Massachusetts eine Erklärung herausgegeben, in der gesagt wird: „Die Entscheidung des Berufungsgerichts stellt ein unglücklich brutales Beispiel von Parteilichkeit dar, das besonders zum Ausdruck kommt durch die Tatsache, daß die zugunsten der Beschuldigten gemachten Aussagen nicht in Betracht gezogen wurden. Wir wenden uns an die Millionen Mitbürger mit dem Ruf, uns bei dem letzten verweifelten Versuch, Sacco und Banzetti zu befreien, zu helfen.“

Der Höhepunkt der Klassenjustizorgie ist erreicht. Seit sieben Jahren lastet auf den beiden tapferen Revolutionären das Todesurteil. Mehr als sieben Tode haben sie erlitten. Geradezu satanische Methoden hat die Klassenjustiz Amerikas erfunnen, um die Qualen der Verurteilten zu vergrößern. Heute wird das Todesurteil festgesetzt, morgen verschoben, übermorgen eine neue Unterdrückung angekündigt, dann werden Gerichte über ungünstigen Verlauf der Untersuchung verbreitet, dann Hoffnungen auf Begnadigung erweckt, die in diesem Falle sogar ein Standpaß ist, weil es sich um zwei Unschuldige handelt, und schließlich wird wenige Tage vor dem festgesetzten Zeitpunkt der geplanten Ermordung die Begnadigung einfach abgelehnt. Das wagt die Klassenjustiz, obgleich noch nie so viele Millionen von Menschen, so große Organisationen in allen Ländern der Welt ihrer Empörung und ihrem entsetzten Protest über die Justizmorde so deutlich Ausdruck verliehen haben wie im Falle Saccos und Banzettis.

Die amerikanische Justiz hat bewußt diese Sabotageakt eingeschlagen, um Sacco und Banzetti zu ermorden und zum Selbstmord zu zwingen, denn sie weiß, daß die Vollstreckung des Todesurteils den Haß und die Empörung über die Justiz ins Ungeheure steigern muß. Bis jetzt ist ihr der Plan nicht gelungen. Die beiden Klassenbewußten Revolutionäre haben trotz aller Feinigkeiten dem Gedanken des Selbstmordes widerstehen können, weil sie der Klassenjustiz die Mutarbeit nicht erleichtern wollen. Und auch die dreiten Massen aller Länder sind aufgerüttelt worden. Über hunderttausend Proteste und Telegramme sind an die Behörden des „freien Amerika“ gelangt worden. Zahllose Demonstrationen haben die Massen auf die Straßen gebracht. Die Ablehnung der Begnadigung muß den Proteststurm zu einem Orkan werden lassen. Nach der Meldung der Berliner Morgenblätter hat der Entschluß des Gouverneurs in der Pariser Presse und der gesamten französischen Öffentlichkeit einen Entzündungspunkt hervorgerufen. Offen spricht man von einem Mord, der an den beiden Revolutionären begangen werden soll. Ein von zahlreichen französischen Intellektuellen unterzeichnetes und an die amerikanischen Intellektuellen gerichtetes Manifest zugunsten Saccos und Ban-

zettis wurde heute den in Paris weilenden 47 Direktoren amerikanischer Zeitungen überreicht. Selbst das jehidische Italien und seine Presse spricht von „Verwunderung und Bedauern“ und davon, daß der größte Teil der öffentlichen Meinung der ganzen Welt die Aufhebung des angesprochenen Todesurteils erwartet hätte. Die ganze Welt habe bei der Nachricht, daß Sacco und Banzetti hingerichtet werden sollen, vor Entsetzen gebebt. In New York wurde gestern eine Schriftstellerin verhaftet, die das Washington-Denkmal mit Plakaten besetzte, in denen „um Christi willen“ aufgefördert wird, den Mord an Sacco und Banzetti nicht zu begehen. In ganz Amerika finden spontane Massenkundgebungen gegen die Hinrichtungsfestsetzung statt. Die deutsche Arbeiterkammer darf nicht zurückbleiben. In den nächsten Tagen muß das Höchstmaß an Kraft zur Steigerung der Protestbewegung eingesetzt werden. Keine Gewerkschaftsversammlung, keine Betriebsversammlung, keine Mitglieder- und öffentliche Versammlung von Arbeiterorganisationen, ohne daß der beiden Opfer der Klassenjustiz gedacht wird und Telegramme an die Botschaft in Berlin und an das Dresdener Konsulat gerichtet werden. Sendet sofort Telegramme an die Organisationen und der Betriebe zum amerikanischen Konsulat in Dresden.

Hand- und Kopparbeiter!
Faßt dem Henker in den Arm! Rettet die beiden
Klassenkämpfer Sacco und Banzetti vor dem
elektrischen Stuhl!

Generalfstreif für Gacco und Banzetti?

Die Argentinischen Gewerkschaften bereiten einen Generalfstreif gegen die Hinrichtung Saccos und Banzettis vor. Die Umgebung der amerikanischen Botschaft in Buenos Aires muß von einem riesigen Polizeiaufgebot vor der empöbten Bevölkerung geschützt werden.

kurzen Zeitraum zusammenpreßt, viele Zehntausende sein, viele Millionen in Deutschland, die Mehrheit des Proletariats, die unseren revolutionären Lösungen folgen wird. Desshalb sind wir gewiß und diese Zuversicht, dieses Kraftbewußtsein, dieser Glaube an die eigene Kraft und der Wille zur revolutionären Tat waren es, der dem gestrigen spontanen Demonstrationstag das Gepräge gab.

Eine viertausendköpfige Menschenmenge füllte den weiten Theaterplatz, und die Straßensitze umländen dichte Menschenmassen, als die Kundgebung begann. Für die Kommunistische Partei ergriff der

Genosse Erich Richter

das Wort zu einer zündenden Ansprache, aus der wir folgendes wiedergaben:

Genossen und Genossinnen! Wertigtel! 1907—1917—1927. — drei wichtige Etappen in der Entwicklung der revolutionären Arbeiterbewegung. In Stuttgart wurde 1907 auf dem Kongreß der Zweiten Internationale dem imperialistischen Kriege der Kampf mit allen Mitteln angelegt. Wedel, Rosa Luxemburg, Lenin, die besten Köpfe der internationalen Arbeiterbewegung, gaben dem Proletariat die Kampfmittel, zeigten ihnen den Weg gegen den Völkerverbund. Im August 1917 erlebten wir das erste Aufstehen der Arbeiter gegen den Willen der Regierung und sozialdemokratischen Führer, gegen den menschenmörderischen Krieg. 1927 leben wir die ersten Wertigtel, daß die Illusionen über Locarno und Dawespaß, über Völkerverbund und Völkerverträge bei den Arbeitern, insbesondere auch bei den sozialdemokratischen Klassenpartnern, zerfielen.

Revolutionäre Arbeiter kämpfen unter Führung der Bolschewiki in Rußland, in Deutschland unter Führung des Spartakusbundes von 1914—1918 gegen die imperialistische Krieges, für die proletarische Revolution. Die russischen Arbeiter haben mit der Diktatur des Proletariats zuerst dem Kriege ein Ende gemacht, an die Stelle des Jozentismus den

freien Bund sozialistischer Sowjetrepubliken geleht. In Deutschland folgte die Arbeiterkammer den Führern der Sozialdemokratie, denen die Kriegskredite bewilligten, nach Kommando der obersten Heeresverwaltung „Durchhalten“ predigten und erst den Frieden forderten, als die kaiserlichen Armeen an der Front zusammenbrachen. So lange der Kapitalismus besteht, wird es Kriege geben. Das Zeitalter des Massenmordes ist nicht vorüber. Während die Diplomaten und sozialdemokratischen Führer von der Sicherung des Weltfriedens schwärmen, donnern die Kanonen, wird in allen kapitalistischen Ländern einschließlich Deutschland, zu Lande, zu Wasser und in der Luft wahnhaft gerüstet. Doch jeder Krieg der kapitalistischen Staaten untereinander ist ein Krieg gegen die Arbeiterkammer. England braucht den Krieg zur Niederschlagung der Sowjetunion, zur Verhinderung der chinesischen Revolution. Die Führer der SPD unterstützen die Vorbereitungen des Krieges durch eine imperialistische und verlogene Außenpolitik. Demit an den Granaten-schwindel!

Wir Kommunisten arbeiten für die proletarische Revolution. Wir wissen: der wirksamste Kampf gegen den drohenden imperialistischen Krieg ist der Kampf gegen jede bürgerliche Regierung, Kampf für ihren Sturz, Kampf für die Revolution. Die Klammernzeichen aus der Justizkammer in Wien zeigen, daß die Revolution lebt. Wir Kommunisten schwören dem deutschen Proletariat, daß wir an der Spitze jeder revolutionären Bewegung des Proletariats zu finden sein werden, bereit, die Herrschaft des Geldes fortzujagen, daß wir nicht, wie die sogenannten linken sozialdemokratischen Führer in Wien, vor den Konsequenzen des Kampfes zurückweichen und bremsen. Wir sind bereit, und dafür gilt unter Kampf, der Herrschaft des Kapitalismus und des Imperialismus ein Ende zu machen mit der Diktatur des Proletariats, mit der Aufrichtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung. Vorwärts, Genossen! Schließt die Reihen! Mobilisiert die Massen! Nieder mit der Regierung des Bürgerkriegs! Krieg dem imperialistischen Kriege!

Zur gleichen Zeit sprach als Vertreter des Verbandes für Friedenlerium und Feuerbestattung